

Crux, Köln Häv. 34/67 und Otto-Adelheid Pfennige. Ihr Vorkommen in den Funden aus dem Ende des 10. Jh.

Die Anregung für den vorliegenden Aufsatz hat mir eine Entdeckung in einer Tallinner Antiquitätenhandlung gegeben. Dort erregten einige wikingerzeitliche Münzen meine Aufmerksamkeit, die aus einem Depotfund zu stammen schienen. Auf meine Nachfrage ergab es sich tatsächlich, dass sie aus einem kleinen Münzschatz

stammten, der angeblich auf Saaremaa/Ösel beim Dorf Uduvere entdeckt worden war. Nach Aussage des Händlers hatte man die Münzen zerstreut auf einer grösseren Fläche und während mehrerer Jahren mit dem Metalldetektor gefunden. Trotzdem bilden sie eine zeitlich zusammenliegende Gruppe.

Arabische Münzen

		Prägezeit	Gewicht	Pecks	Literatur	Bemerkungen
<i>Samaniden</i>						
1. Nasr ibn Ahmad	Samarqand	313 (n. H.)	1,60	1		Umgeschnitten
2. Nasr ibn Ahmad	Samarqand	?	1,50	0		Frg.
3. Nasr ibn Ahmad	?	?	1,68	0		Frg.
4. Mansur ibn Nuh	?	3xx	0,78	0		Frg.
5. <i>Abbasiden?</i>	?	31x	1,24	0		Frg.

Deutsche Münzen

Oberlothringen

6. Metz	B. Dietrich	965-984	0,94	2	Dbg. 1399; CNG 9.10	
---------	-------------	---------	------	---	---------------------	--

Niederlothringen

Kölner Raum

7. Köln	Ks. Otto II	973-983	1,15	3	Häv. 62; Ilisch, 1990, S. 132	Frg.
8. Nachahmung zu Köln	Kg. Otto III.	983-996	1,13	0	Häv. 67; Ilisch, 1990, S. 139-140	
9. Nachahmung zu Köln	Ottonisch	936-1002	1,17	10	Vgl. Häv. 32	

Sachsen

Niedersachsen

10.-11. Goslar	Otto und Adelheid		1,48	0	Hatz III:6; Rundberg, 2000, S. 12	
12. Unbekannte Münzstätte	Otto und Adelheid		1,33	0	Hatz III:11; Rundberg, 2000, S. 12	Eingekerbt
13. Unbekannte Münzstätte	Otto und Adelheid		1,22	6	Hatz IV12a/d; Rundberg, 2000, S. 14	

Franken

14. Mainz	Ks. Otto II	973-83	1,28	0	Dbg. 778; Stoess, 1990, Gr. I, Var. III	
15. Mainz	Ks. Otto II	973-83	1,23	0	Dbg. 778; Stoess, 1990, Gr. I, Var. III	
16. Worms	Ks. Otto II	973-983	1,64	1	Dbg. 842	

Bayern

17. Neuburg	Hg. Heinrich II	985-995	1,40	8	Hahn, 1976, 82	
-------------	-----------------	---------	------	---	----------------	--

Böhmische Münzen

18. Praha	Boleslaw II	967-999	0,74	1	Cach 70	
19. Praha	Boleslaw II	967-999	0,67	4	Vrd. Cach 112	Halbiert
20. Praha	Boleslaw II	967-999	0,41	0	Var. Cach 103	Keilförmiges Frg.

Während die arabischen Dirhams des Fundes meist aus dem Anfang des 10. Jh. stammen, sind alle westeuropäischen Denare im letzten Drittel des 10. Jh. geprägt worden. Doch habe ich beim Datieren des ganzen Depots einige Schwierigkeiten empfunden. Ohne OAP wäre die Vergrabungszeit des Schätzleins in das Jahr 985, von ihrer allgemein angenommenen Datierung ausgehend wäre aber 991 anzusetzen. Dieser Missklang findet seine Parallelen auch anderswo. Z. B. hat Jonas Rundberg in seiner grundlegenden Studie der in Schweden gefundenen OAP 28 Schätze aufgelistet, die aufgrund ihrer OAP ein und denselben *Tp.* von 991 haben. Ohne OAP aber hätten sogar 20 Depots von diesen ein früheren *Tp.* (Rundberg, 2000). Man bekommt den Eindruck, als ob die OAP in den behandelten Funden beträchtlich jünger wären als die anderen Münzen.

Von den Riesenmengen der deutschen Denare, die seit Ende des 10. bis zum Anfang des 12. Jh. aus ihren Prägestätten zu den Ostseeküsten hin flossen, bilden die sog. Otto-Adelheid-Pfennige die umfangreichste Gruppe. Zugleich handelt es hier um eine der rätselhaftesten Münzen dieser Zeit, die auf ihrer Vorderseite den Namen des Königs Otto (OTTO D'I GRA' REX), auf der Rückseite den der Königin Adelheid (ATEAHLT u.a.) trägt. Deswegen ist es kein Wunder, dass die Frage nach der Zeit des Prägebeginns der OAP ein der meistumstrittenen Probleme der ganzen Geschichte der wissenschaftlichen Numismatik ist (siehe Hatz, 2002, 395–397). Seinen Anfang in einer Diskussion der zwei deutschen Koryphäen, Julius Menadier und Hermann Dannenberg im 19. Jh. nehmend, ist der Streit, leicht modifiziert, bis zur Gegenwart andauernd. Den kolossalen Umfang des Quellenmaterials ungeachtet (es sind viele tausende von OAP im Ostseeraum gefunden), ist das Problem bisher ungelöst geblieben. Heutzutage gibt es hier zwei einander ausschliessende Standpunkte. Die meisten Autoren vertreten die Meinung, dass die Entstehung der OAP mit dem Beginn der Vormundschaft Adelheids über ihren Enkel Otto III. im Jahr 991 in Zusammenhang steht (Hatz, 1961; 1991; Rundberg, 2000). Also kann man die scheinbare "Verfrühung" der OAP in den Funden einfach mit der Tatsache erklären, dass die OAP eine überwiegende Mehrheit der damaligen Fundmünzen bilden und also mehr Wahrscheinlichkeit als die anderen gleichaltrigen Münzen hatten, thesauriert zu werden.

Als Resultat müssen aber äusserst viele Funde im Ostseeraum mit dem Jahr 991 datiert werden (eine OAP-Blockade nach B. Kluge), was wieder einen prä-

zedenzlosen Münzausstoss und -ausfuhr eben in diesem Jahr voraussetzt. Deshalb hält eine andere Erklärung diese Theorie für überholt und schlägt eine länger dauernde Einführung der OAP vor, den Prägebeginn entsprechend in eine frühere Zeit, etwa in den Regierungsanfang Königs Otto III. um 983 verschiebend (Kluge, 1990). Archäologisch gesehen ist der Unterschied fast irrelevant, numismatisch aber vom grossen Belang, insbesondere um die Ausgangsorte, -zeit und Ursachen des Silberzuflusses vom Westen nach Osten festzustellen.

Ist es aber möglich, die Stichhaltigkeit der genannten Vermutungen zu prüfen? Da Otto III. als König in den Jahren 983–996 regierte, lassen sich beide Datierungsversuche ohne Schwierigkeiten in diesen Zeitraum unterbringen. Also muss man gestehen, dass die deutschen Münzen allein es nicht gestatten, die Datierungsfrage der OAP endgültig zu lösen. Deswegen ist es notwendig, auch einige andere gleichzeitige und verbreitete Münztypen in Betracht zu nehmen.

Dafür habe ich zwei Prägungen ausgewählt. Um 991 hat Aethelraed II., König von England, den sog. *Crux*-Typ eingeführt. Sehr bald fanden diese Münzen auch ihren Weg nach dem Ostseeraum, weil das erste Danegeld von 991 wahrscheinlich eben in den *Crux*-Pfennigen den Wikingern ausbezahlt wurde. Demgemäss sind sie von allen angelsächsischen Münzen ihrer Anzahl nach in den schwedischen Münzfunden wirklich auf zweiter Stelle (Jonsson, 1987, 8, Diagr. 1). Deswegen wäre es logisch vorauszusetzen, dass (falls man für den Prägeanfang der OAP das Jahr 991 nimmt) die beiden Münzsorten in den Funden, wenn auch nicht mengenmässig gleich, so doch mindestens synchron vorkommen müssen.

Andererseits, wenn wir den Prägebeginn der OAP ins Jahr 983 setzen wollen, wäre eine andere in demselben Jahr angefangene und in den Funden zahlreich vertretene Münzgruppe für den Vergleich geeignet. Mit der Thronbesteigung Ottos III. begann in Köln eine ziemlich massenhafte Verfertigung der Pfennigen vom Typ Häv. 34, die auch irgendwo im westlichen Sachsen nachgeahmt wurden (Häv. 67, Ilisch, 1990, 139–141). Wenn nun die zeitliche Verbreitung der OAP mit den genannten Kölner Pfennigen (oder deren Imitationen) zusammenfiel, müsste man der Datierung von 983 auch für die OAP den Vorzug geben. Eigentlich wäre es optimal, alle deutsche Königsmünzen von Otto III. zu berücksichtigen, doch machen die Datierungsschwierigkeiten bei vielen ottonischen Münzserien das bis jetzt noch unmöglich.

Die in der Tabelle präsentierten Münzfunde mussten den folgenden Kriterien entsprechen. Erstens - OAP zu enthalten (sie sind tatsächlich fast in allen Funden vorhanden¹). Zweitens musste ihr *Tpq.* aufgrund der OAP oder irgendeiner anderen Münze spätestens das Jahr 991 sein, weil die zeitlich folgenden Funden keine Auskunft mehr über die Entstehung der OAP geben können. Da aber die Datierung der OAP hier eben diskutiert wird, so werden die *Tpq.*-s der behandelten Schätze hier ohne OAP gegeben, und zwar gesondert für beiden, sowohl den deutschen als auch angelsächsischen Münzen. Zwar war das nicht immer möglich, weil die Funde als Regel klein oder unvollständig erhalten sind, was ihre statistische Aussagekraft beträchtlich vermindert. Auch sind viele Funde nur dank alter und ungenauer, manchmal auch falscher Bestimmungen und Aufzeichnungen bekannt, für unsere Forschungen in diesem Falle nutzlos. Drittens sind weitaus nicht alle Funde aus dem Ostseeraum bis jetzt publiziert worden².

Doch gestattet auch die vorhandene lückenhafte Quellenlage, einige Schlussfolgerungen zu ziehen (Tabelle 1). Wenn wir die unsicheren Funde von Paretz und Fiddichow beiseitelassen, bleiben 39 Schätze für die statistische Bearbeitung übrig. Von diesen enthalten 26 Funde (67%) angelsächsische (weiter A/S) Pfennige. Von diesen letzteren wieder sind die *Crux*-Pfennige nur in acht Schätzen verzeichnet (31% von den Funden mit A/S, 21% von allen Funden). Dabei sind sie in grösseren Mengen nur in zwei Funden, in dem von Djursholm und von Bryor (entsprechend 33 und 11 St.) vertreten.

Das gewonnene Bild wird klarer und zufallsfreier, wenn man nur die grösseren, mehr als 100 europäische Münzen erhaltenden Funde unter die Lupe nimmt (Tabelle 2). Die A/S sind in 12 von 15 Funden vorhanden (80%), aber der *Crux*-Typ kommt nur in drei Funden vor (25% Funden mit A/S, 20% von allen Funden). Dabei haben zwei von den letzteren auch sonst ein späterer *Tpq.* von 989-990. Dagegen in den Funden mit einem früheren deutschen *Tpq.* (bis 985) ist *Crux* nur in einem Schatz verzeichnet.

Also bezeugen sowohl die kleineren als auch grösseren Funde hauptsächlich dasselbe. Ungefähr 2/3 bis 4/5 von den Funden enthalten die A/S. Zur gleichen Zeit ist der *Crux*-Typ nur in etwa 1/5 von allen Funden oder in 1/3-1/4 von den Funden mit anderen, älteren A/S Münzen registriert. Aber in den nur einige Jahre

jüngeren Funden ist der prozentuelle Ansatz der *Crux*-Münzen schon im Steigen. Einerseits bestätigt das alles die von Kenneth Jonsson festgestellte Tatsache, dass die A/S in Schweden sich mit einem kleinen Zeitverschiebung massenhaft zu verbreiten begonnen haben (dasselbe gilt noch mehr für Polen), erst während der Emission des *Long-cross*-Typs (997-1003) (Jonsson, 1987, 7-10). Andererseits - wenn wir eine gleichzeitige Entstehung der OAP und des *Crux*-Typs im Jahr 991 annehmen dürften, lässt sich das Fehlen der *Crux*-Pfennigen in den meisten hier behandelten Funden kaum erklären, sogar trotz der obenerwähnten Verspätung auf ihrem Weg zur Ostsee. Dann soll man nach dem (zeitweiligen?) Verbleib des ganzen Danegeldes fragen!

Wenden wir uns jetzt den Kölner Denaren zu. Ihre Vorkommensfrequenz ist beinahe dieselbe wie die der *Crux*-Pfennige - sie sind in 27 Funden von 39 vorhanden (69%). Doch sind die Kölner Münzen aus der Königszeit von Otto III. in ganz 20 Depots vertreten, also mehr als zweimal häufiger, als die *Crux*-Pfennige. Wenn man aber die grösseren, mehr als 100 Münzen enthaltenden Schätze besichtigt, so gibt es die Kölner Denare sogar in allen solchen Funden. Und, die frühen Funden von Östjädra und Leetze ausgeschlossen, gibt es in diesen allen auch die Münzen aus der Königszeit Otto III. Das gewonnene Bild wird noch klarer, wenn man nicht nur die Kölner, sondern auch alle andere deutsche Münzen von König Otto III. berücksichtigt. Ausser den schon erwähnten zwei frühesten Depots und einem Paar winziger und/oder unvollständig erhaltener sehr kleinen Schätzen kommen die Prägungen König Ottos III. oder irgendwelcher anderer gleichzeitiger Herrn (z. B. Herzogs Heinrich II.-III. von Bayern) in 33 Funden von 39 vor (85%, vgl. *Crux* - 21%), was meines Erachtens eindeutig auf die Gleichzeitigkeit der OAP und der Denaren des Königs Otto III. hinweist.

1. Die Datierung einer scheinbaren Ausnahme, der Fund von Baldringe (CNS 3.1.4) basiert auf einer Strassburger Münze (Dbg. 911), die nach der neuesten Untersuchungen doch in die Regierungszeit Otto II. gehört (Kluge, 1991, Taf. 7:38). Eine andere Ausnahme, der Fund von Södra Sandby kyrkbacke (CNS 3.4.30), soll zwar 9 Münzen vom Typ Häv. 67 (nach Ilisch, 1990, Kg. Otto III., westsächsische Nachahmungen) enthalten haben, die Münzen sind aber leider verloren und ihre Bestimmungen folglich nicht prüfbar. Es bleibt nur ein Fund, der von Graagaard (Dänemark) übrig, mit dem deutschen *Tpq.* 985, was vom ganzen Material höchstens 3% ausmacht.
2. Für die Angaben über unpubliziertes Material gilt mein aufrichtiges Dank Prof. Kenneth Jonsson (Stockholm) und Dr. Vera und Gert Hatz (Hamburg).

Es wäre verlockend, die Zusammensetzung der Funde mit einem und demselben *Tpq.* nach OAP und einem verschiedenen *Tpq.* nach anderen Münzen zu vergleichen. Was die frühesten Funden betrifft, sei hier z. B. auf den Fund von Vaalse hingewiesen werden. Der europäische Teil des Schatzes wurde von Christian Jürgensen Thomsen schon in 1842 veröffentlicht (Thomsen, 1842, 33-51). Trotzdem gestattet das für damalige Zeit sehr hohe Niveau seiner Publikation, die Bestimmungen der darin beschriebenen Münzen fast hundertprozentig nachzuprüfen. Es ergibt sich, dass von 367 (oder 369) westlichen Münzen des Depots nur eine Nachahmung zu Köln (Häv. 67), ein Würzburger Pfennig (Dbg. 855) und ein Denar des Bayernherzogs Heinrich III. aus Regensburg (Hahn, 1976, Nr. 19) mit Sicherheit in die Königszeit Otto III. gehören. Besondere Aufmerksamkeit verdienen aber die Münzen aus Köln. Ausser der schon erwähnten Münze Otto III. gab es im Funde 12 Pfennige von Otto I./II. (Häv. 62 - 2, Häv. 64e - 10 St.) und anscheinend sogar 131 Denare von Otto I. (Häv. 29). Somit datieren die Kölner Prägungen den Fund in die frühen Jahre der Königszeit Ottos III.

Zudem enthält der Fund von Vaalse auch acht (oder sechs, vgl. Thomsen, 1842, S. 35, 44-45) A/S Pfennige, von welchen nur zwei während der Regierung Aethelraed II. geprägt worden sind. Dabei vertritt eine Münze seinen ersten, *First-small-cross*-Typ (978-9), die andere den nächsten, *First-hand*-Typ (979-85) (Jonsson, 1987, 59, 65). Nach K. Jonsson bildete eben Dänemark das Gebiet, wohin die A/S Pfennige vom Westen zuerst gelangten (Jonsson, 1987, 14). Also sollte auch dieser, obwohl kleine, aber doch repräsentative Auswahl der A/S Münzen, für Schlussfolgerungen genügend aufschlussreich sein. Darüber hinaus passen sowohl die deutschen (*Tpq.* 983) als auch angelsächsische Münzen (*Tpq.* 979) im Funde zeitlich ziemlich gut zusammen³.

Was der OAP des Vaalse-Fundes angeht, tragen 4 Ex. von den 19 die Rs.-Legende AMEN. Die Stempelvergleichenden Untersuchungen von Bernt Kluge haben gezeigt, dass der AMEN-Typ durch die Stempelkette mit dem OAP-Typ Hatz II. in Verbindung steht (Kluge, 1990, 176-177), der in diesem Fund mit 8 St. verteret ist. Daneben gehören 7 OAP-Ex. zu den Typen Hatz III7 und Hatz IV15. Typ Hatz II wird im allgemeinen für den ältesten OAP überhaupt gehalten (Kluge, 1990, 169, 171). Auch der Typ Hatz III7 ist nach Aussage der schwedischen Funde einer der frü-

hesten und ausserdem der zahlreichste (Rundberg, 2000, 12, 27). Typ Hatz IV15 wieder war der erste seinesgleiche unter den vielen Varianten des Typs IV (Rundberg, 2000, 14, 29). Also sind alle OAP des Vaalse-Fundes für die frühesten Vertretern des Typs anzusehen, die geringe Anzahl der zwei letztgenannten Typen aber deutet auf die Anfangsjahre ihrer Verfertigung hin. Bemerkenswert niedrig ist auch der allgemeine Prozentsatz der OAP im Funde – 8,5%⁴, während ihr Anteil gewöhnlich zwischen 25-50% liegt.

Dagegen enthielt der Fund grosse Mengen eines anderen sächsischen Münztyps, der anscheinend in und die um Magdeburg hergestellten sog. Sachsenpfennigen, bisher in ziemlich weiten Rahmen datierbar sind⁵. Auch sie gehören alle zu den früheren Typen (Dbg. 1325 - 24 St.; Dbg. 1325b - 85 St.; Dbg. 1326 - 4 St.; Dbg. 1328 - 7 St.; CNP - 3 St.), die nach Kilger nicht über das Jahr 985 reichen können.

Ebenso niedrig (16 Ex. oder 8%) ist der Prozentsatz der OAP auch in dem Fund von Leetze aus Sachsen (*Tpq.* nach der jüngsten deutschen Münze – Dbg. 995 - 982). Auch hier bilden Hatz II und der damit verbundene AMEN (11 Ex.), sowie Hatz III6/7 (5 Ex.) den grössten Teil der OAP-Typen. Hauptsächlich besteht der Schatz aber aus Sachsenpfennigen (182 St. oder 90,5%). Deshalb muss das völlige Fehlen der Münzen von Otto III. nicht unbedingt heissen, dass der Fund vor seinem Amtstritt (983) vergraben worden ist. Doch konnte das auch nicht viel später geschehen. Darauf weist unter anderem auch die Tatsache hin, dass unter den Sachsenpfennigen 173 Exemplare vom älteren Typ und nur 9 Exemplare vom jüngeren Typ (nach 985) vorhanden waren⁶. Dabei überschreiten sie nach ihrer Anzahl im Depot den OAP mehr als zehnmalig, was

3. Zwar hat J. Chr. Lindberg in seiner Veröffentlichung der kufischen Prägungen des Vaalse-Fundes (Lindberg 1842) einen späten Brakteat des Karachanidenchans Nasir al-Haqq (eigentlich Nasr ibn 'Ali) aus dem Ende 10. - Anf. 11. Jh. verzeichnet, was die jüngste Münze des ganzen Fundes sein sollte. Doch überzeugt schon ein flüchtiges Blick auf die entsprechende Abbildung, dass es hier um eine Nachmünze handelt, die vermutlich einen Dircham des Samanidenemirs Nasr ibn Ahmad (914-940) imitiert und in einem wolgabilgarischen Zentrum geprägt sein könnte. Alle andere östliche Münzen sind beträchtlich älter.

4. Bei der Rechnungen werden es hier und folgendes nur die westlichen Münzen berücksichtigt.

5. Neuerdings hat Chr. Kilger die ältere Gruppe auf ca. 965-985, die jüngere auf ca. 985-1000 datiert (Kilger 2000, 48-50, 173-175).

6. Für die Angaben bedanke ich mich bei Dr. Peter Ilisch, Münster.

auch bemerkenswert ist, besonders wenn man den sächsischen Ursprung des Fundes im Auge behält – bekanntlich lagen ja auch die Münzstätten der OAP im östlichen Sachsen.

Schon einigermaßen höher, über 11% liegt der Anteil der OAP (44 Ex.) im Funde von Alexanderhof (Bahrfeldt, 1915). Neben den vorher erwähnten frühen Typen ist hier auch der etwas spätere Typ Hatz IV6 (Rundberg, 2000, 13) verzeichnet, und zwar mit 5 Exemplaren. Auch sonst gibt es im Funde mehr Münzen aus der Königszeit Ottos III. – einen Pfennig aus Lüttich, drei aus Köln und fünf aus Strassburg. Neben diesen sind zahlreiche Hedeby-Halbbrakteaten (129 St.) und Sachsenpfennige (mindestens 93 St.) zu nennen. Somit kann der Fund von Alexanderhof, obgleich der angelsächsische Teil des Schatzes genauso wie im Vaalse mit zwei frühesten Typen (*First small cross* und *First hand*) vertreten ist, schon ein Paar Jahre jünger sein.

Ausserdem gibt es aber Funde, die noch älter zu sein scheinen. Z. B. ist nur ein einziger OAP, dabei vom ältesten Typus II., im Funde von Östjädra verzeichnet. Ausserdem befinden sich im Schatz 17 Münzen aus Köln, davon ganz 16 Ex. aus der Königszeit von Otto I. und nur ein Denar aus seiner oder Ottos II. Kaiserzeit. Es gibt keine einzige Münze im Depot, deren Prägeanfang mit Sicherheit über das Jahr 976/7 hinstrecken kann. Vorwiegend aber sind es die Halbbrakteaten von Hedeby, die den westlichen Teil Schatzes bilden, doch nur ziemlich ungenau datiert sind (Prägeanfang um 980). Trotzdem scheinen wir es mit einem sehr frühen Fund zu tun zu haben.

Zu derselben Gruppe kann auch der Fund von Paretz gehören, wenn die Behauptung Bahrfeldts, es sei auch ein OAP im Schatz vorhanden gewesen, der Wirklichkeit entspricht (Bahrfeldt 1896b, 50). In diesem Fall ist die Schlussmünze des Fundes ein Strassburger Denar vom EB. Erkambold, der zwar im Jahr 965 zur Regierung gelangte, das Münzrecht aber erst 974 verliehen bekam (Kluge, 1991, 101; Mikoletzky, 1950, Nr. 652). Unter der späteren Fundmünzen sind noch ein Denar aus Metz (Dbg. 1153; CNG 9.9 - Kg. Otto I. und später?) und einer aus Esslingen (Dbg. 1271; Klein & Raff, 1997, Nr. 2.17 - Hg. Otto I., 973-982 oder Kg. Otto I-III.) genannt werden. Auch die Prägezeit der Mainzer Kaisermünze Dbg. 776/777 (Stoess 1990, 313) ist noch nicht eindeutig klar. Alle Sachsenpfennige im Fund gehören zum frühesten Typ Dbg. 1325 (bis 985).

Sehr wahrscheinlich aber enthielt ein anderer gleichzeitiger Fund von Widuchowa (Fiddichow) das Bruchstück eines, leider nicht näher beschriebenes OAP (Bahrfeldt, 1896a, 39). Die jüngsten Prägungen des Schatzes sind ein Dirham aus dem Jahr 358 (=969) und wieder ein Strassburger Denar vom B. Erkambold, aber auch 5 Ex. der Mainzer Dbg. 777 darf man nicht vergessen. Die angebliche Sven-Estridsen-Prägung (1047-1075) ahmt zwar eine byzantinische Goldmünze nach, wie es zu seiner Zeit in Dänemark gebräuchlich war, unterscheidet sich nach ihrem Aussehen aber stark vom dänischen Typ und lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Auch passt solche späte Prägungszeit keineswegs mit anderen Fundmünzen zusammen.

Leider sind sowohl die genannten als auch andere frühesten Funde mit OAP (Tabelle 1) zu klein oder unvollständig erhalten und beschrieben, um daraus weitere Schlussfolgerungen zu ziehen. Jedenfalls aber weisen sie eindeutig auf ein hohes Alter der OAP hin.

Zum Vergleich sei nun der schon *Crux*-Typ enthaltene Fund von Gerete behandelt werden (CNS 1.4.21). Mit der seit 989 geprägten jüngsten deutschen Münze (Augsburg, B. Liutolf 989-996) fallen die *Typ*-s der beiden Münzgruppen ausserordentlich gut zusammen und bestätigen somit die Datierung des ganzen Depots mit der Zeit bald nach 991. Also beläuft die Zeitdifferenz der hier vergleichenden Funden bloss auf acht Jahre, aber ihre Bestandteile sind völlig verschieden. Z. B. von 14 Kölner Denaren gehört im Fund von Gerete eine ganze Hälfte in die Zeit Königs Otto III. Unter 87 OAP gibt es keine einzige Münze vom Typ Hatz II, meistens überwiegen die Typen Hatz III6/7, der Typ Hatz IV ist aber mit mehreren Varianten vertreten. Zugleich ist der Anteil der OAP beträchtlich gestiegen und macht rund 42% von der europäischen Münzmasse aus, dagegen bilden 7 Sachsenpfennige nur 3% vom Fund (Diagr. 1)⁷. Die beobachteten Unterschiede in der Zusammensetzung des Fundes von Gerete einerseits und die Ähnlichkeit der Funde von Vaalse und Leetze andererseits sollten für eine frühere Vergrabungszeit der letztgenannten

7. Auf dem Diagramm sollte eigentlich eine bemerkenswerte Lücke in der Regierungszeit Ks. Otto II. zu sehen sein. Da aber diese als Regel in allen Funden zu beobachten ist, kann es hier vielmehr mit einer Datierungsfrage bei der Unterscheidung der Münzen von Otto I. und II zu tun sein. Deswegen habe ich die beiden Herrscher hier zusammengehandelt.

Depots im Vergleich zu dem ersten sprechen. Da aber der *Typ.* des Schatzes von Gerete mit Sicherheit in das Jahr 991 zu setzen ist, müssen die anderen oben besprochenen Funde entsprechend älter sein.

Somit beweisen sowohl die allgemeine Zusammensetzung der behandelten Funden als auch ihre detaillierte Analyse mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass die OAP vor der Einführung des *Crux*-Typs entstanden haben sollen, und zwar spätestens gleichzeitig mit den ersten Prägungen Königs Otto III. Beim datieren der Münzfunde aus dem Ende des 10. Jh. bedeutet das: 1) einen besseren Zusammenklang zwischen den jüngsten deutschen und A/S Münzen; 2) den Durchbruch der Blockade von 991; 3) die zeitliche Streckung eines jähren, geradezu sprunghaften Münzzuflusses vom Westen nach Osten auf ungefähr 10 Jahre und seinen entsprechend früheren Anfang. Das alles aber verändert die Voraussetzungen für die Forschung der Wirtschaftsgeschichte der behandelten Periode.

Unbeantwortet bleibt noch, aus welchen Gründen der Name Adelheids auf die Münzen gesetzt wurde. Die im Jahre 991 begonnene Vormundschaft Adelheids über ihren minderjährigen Enkel Otto ist nun aus zeitlichen Gründen beiseite zu lassen. Der Sachsenaufstand von 983 und das Aufblühen der Prägestätte in Goslar, sowie die Verlegung der Handelswege anderswohin erklären zwar die Zeit und Ursachen der Entstehung der OAP, verraten aber nicht die Rolle Adelheids dabei. Anscheinend hatten auch die ausserordentlich hohe Position Adelheids im Reich und ihre entscheidende Bedeutung bei der Thronbesteigung Otto III. hier ihren nicht bescheidenen Teil. Man darf ja nicht vergessen, dass Adelheid

sowohl das Münzrecht in Ravenna als auch weite Territorien in Sachsen besass (Menadier, 1891, 200–201). Besonders wenn man die Eröffnung der berühmten Rammelsberger Silbergruben in Sachsen am Ende der Regierung Otto I. dabei in Betracht zieht. Mit dem Tod Otto II. hatte die zeitweilige Verbannung Adelheids ihr Ende und sie wurde wieder zu einem der einflussreichsten Personen im Reich. Es ist nicht ausgeschlossen, dass das Silber aus dem Rammelsberg und/oder dortige Münzstätten einen Teil ihres Besitztums bildeten und die alte Königin nicht nur in Ravenna, sondern auch in Sachsen über das Münzrecht verfügte.

In der numismatischen Forschung wird über das Münzrecht eines deutschen Herrn in der behandelten Zeit als Regel aufgrund des Münzbildes und der Umschriften entschieden. Ich sehe keinen Grund, warum dieses Prinzip bei der OAP nicht gelten sollte. Somit ist es sehr wahrscheinlich, dass Adelheid auf den Münzen nicht als eine Regentin, sondern als eine Münzherrin genannt ist (siehe auch Bahrfeldt, 1896b, 75f.). Ob sie das Münzrecht von ihrem Gatten Kaiser Otto I. verliehen bekommen oder selbst usurpiert hatte, ist eigentlich dabei nicht von Belang. Da die entsprechenden Urkunden fehlen, ist weder die eine noch die andere These zu bestätigen oder abzuweisen. Aber wie allgemein bekannt, unterscheidet sich das Verzeichnis der urkundlich belegten deutschen Münzstätten des 10.-11. Jh. stark von dem, das nach dem erhaltenen Münzmaterial verfasst worden ist (Kluge, 1991, 97ff.). Also, wenn Adelheid das Münzrecht auch eigenmächtig erworben hätte, wäre das nicht wider den Zeitgeist gewesen. Im Gegenteil, eben genauso handelten auch viele mindere Herren.

Literatur und Abkürzungen

- Bahrfeldt, E. (1896a): Der Denarfund von Fiddichow, *Monatsblätter... der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde*, 3, S. 33–40.
- (1896b): *Der Silberfund von Leissower Mühle*, Berlin.
- (1896c): *Der Hacksilberfund von Gralow*, Berlin.
- (1915): *Der Hacksilberfund von Alexanderhof, Mittelaltermünzen I*, Berlin.
- Bauer, N. (1929): Die russischen Funde abendländischer Münzen des 11. und 12. Jahrhunderts, *Zeitschrift für Numismatik* 39, S. 1-187.
- Cach = Cach, F. (1970-1982): *Nejstarší české mince 1-4*, Praha.
- CNG = Kluge, B. (1999): *Conspectus Nummorum Germaniae Medii Aevii* (CNG). Teil 3: Oberlothringen (2) - Metz, *Geldgeschichtliche Nachrichten* 194, November 1999, S. 348-359.
- CNP = Gumowski, M. (1939): *Corpus Nummorum Poloniae*. Kraków.
- CNS = *Corpus nummorum saeculorum IX-XI qui in Suecia reperti sunt* (1975-1987), Stockholm.
- Dannenberg, H. (1848): Der Münzfund von Stolpe, *Mém. de la soc. d'arch. et de num. de St. Petersbourg* II, S. 96-109.
- Dbg. = Dannenberg, H. (1876-1905): *Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit*, I-IV, Berlin.
- Elfver, F. (2002): Efterundersökning vid Skavsta, S:t Nikolai sn, Södermanland, *Nordisk Numismatisk Unions Medlemsblad* 7-8, S. 144-148.
- H = Hatz, G. (1974): *Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit, Die deutschen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts in Schweden*, Lund.
- Hahn, W. (1976): *Moneta Radasponensis*, Braunschweig.
- Hårdh, B. (1976): *Wikingerzeitliche Depotfunde aus Südschweden*, Varberg.
- Hatz = Hatz, V. (1961): Zur Frage der Otto-Adelheid-Pfennige. Versuch einer Systematisierung auf Grund des schwedischen Fundmaterials, *Commentationes de nummis saeculorum IX-XI in Suecia repertis*, Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien Handlingar, Antikvariska Serien 9, Stockholm, S. 107-144.
- Hatz, G. (2000): Otto-Adelheid-Pfennig, *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*, hrsg. von H. Beck, D. Geuenich, H. Steuer, Bd. 22, S. 395-397.
- Häv. = Hävernick, W. (1935): *Die Münzen von Köln, Die Münzen und Medaillen von Köln 1*, Köln.
- Ilisch, P. (1990): Zur Datierung der in nordischen Funden vorkommenden ottonischen Münzen von Köln, *Nordisk Numismatisk Årsskrift* 1983-84, S. 123-144.
- Jonsson, K. (1987): *Viking-Age boards and late Anglo-Saxon coins. A study in honour of Bror Emil Hildebrand's Anglosachsiska mynt*, Stockholm.
- Jonsson, K. und Östergren, M. (1986): Två vikingatida silverskatter från Timans i Roma sn funna på förhistoriska boplatser, *Gotländsk Arkiv*, S. 238-241.
- Kiersnowscy, T. und R. (1959): *Wczesnosredniowieczne skarby srebrne z Pomorza*, Warszawa-Wrocław.
- Kiersnowski, R. (1964): *Wczesnosredniowieczne skarby srebrne z Polabia*, Wrocław-Warszawa-Kraków.
- Kilger, Chr. (2000): Pfennigmärkte und Währungslandschaften. Monetarisierung im sächsisch-slavisches Grenzland ca. 965-1120. *Commentationes de nummis saeculorum IX-XI in Suecia repertis*, Nova series 15. Stockholm.
- Klein, U. und Raff, A. (1997): *Die Münzen und Medaillen von Esslingen*, Stuttgart.

Kluge, B. (1990): Überlegungen zu den Otto-Adelheid-Pfennigen. Stempelkritische Untersuchungen der Typen Hatz II (Dbg. 1166, 1170) und AMEN (Dbg. 1171), Sigtuna Papers, hrsg. von K. Jonsson, B. Malmer, *Commentationes de nummis saeculorum IX-XI in Suecia repertis*, Nova Series 9, Stockholm, S. 371-378.

-(1991): *Deutsche Münzgeschichte von der späten Karolingerzeit bis zum Ende der Salier (ca. 900 bis 1125)*, Sigmaringen.

Lindberg, J. Chr. (1842): Om de kufiske Mønter i Vaalse-Fundet, *Annaler for Nordisk Oldkyndighed 1842-1843*, Kjöbenhavn, S. 51ff.

Menadier, J. (1891): Der Hochzeitpfennig Herzog Heinrichs des Löwen, *Deutsche Münzen*, I, S. 86-221.

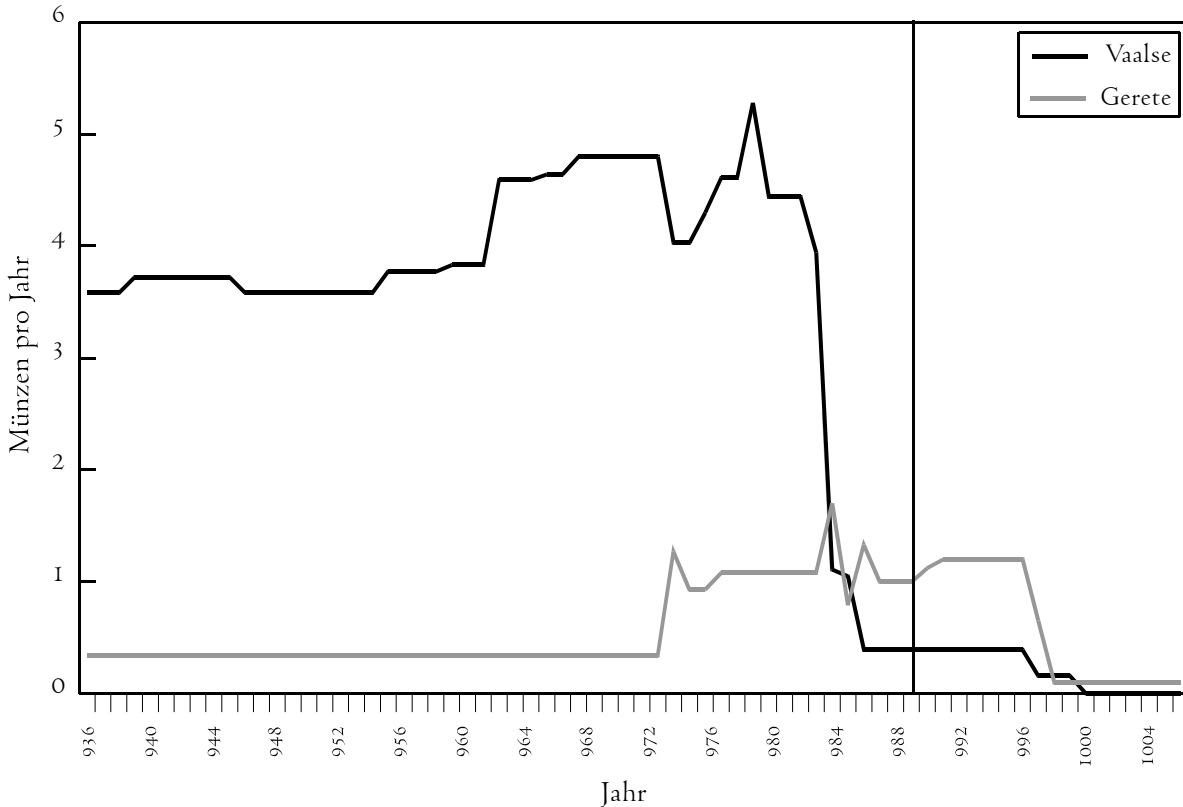
Mikoletzky, H. L. (1950): *Die Regesten des Kaiserreichs unter Otto II. 955(973)-983*, Graz (Böhlau).

Rundberg, J. (2000): *Otto-Adelheid-Pfennige. Ett försök till revidering av en omdebatterad tysk myntgrupp från vikingatiden*, C-uppsats i Arkeologi, höstterminen 2000, handledare K. Jonsson.

Stoess, Chr. (1990): Mainzer (?) Prägungen der Ottonenzeit (?), Eine Untersuchung zu der Gruppe Dbg. 778/779, *Sigtuna Papers*, hrsg. von K. Jonsson und B. Malmer. *Commentationes de nummis saeculorum IX-XI in Suecia repertis*, Nova Series 9, Stockholm, S. 311-316.

Thomsen, C. J. (1842): Om de occidentaliske Mynter i Vaalse-Fyndet, *Annaler for Nordisk Oldkyndighed 1842-1843*, Kjöbenhavn, S. 33-51.

Die Funde von Vaalse und Gerete (datierbare deutsche Münzen)



Land	Kreis/ Kirchspiel	Fundort	OAP	Kg Otto III	Köln Kg Otto III	Köln insgesamt (Häv. 34/ 67 u.a.)	Cmix	A/S insgesamt	Insgesamt (Europa)	OAP%	Tpq.	Tpq. A/S	Literatur
Deutschland	Potsdam	Paretz	I?	0	0	5	0	1	46	2,17	974?	946	Kiersnowski, 1964, Nr. 128; Dbg., S. 521, Nr. 52
Polen	Gryfino	Widuchowa (Fiddichow)	I	0	0	0	0	0	30	3,33	974?		Bahrfeldt, 1896a, S. 39; Kiersnowscy, 1959, Nr. 198; Dbg., 764, Nr. 104
Polen	Kamien Pomorski	Rybice (Riebitz)	x	0	0	0	0	0	22+x	?	973		Kiersnowscy, 1959, Nr. 142; Dbg., 879, Nr. 129
Gotland	Bunge	?	2	0	0	3	0	0	9	22,22	973		Rundberg, 2000, 10
Gotland	Hellvi	Sudergårda	5	0	0	0	0	0	10	50,00	973		H 63
Gotland	Havdhem	Antarve	I	0	0	0	0	0	4	25,00	973		H 27
Västmanland	Dingtuna	Östrädra	I	0	0	17	0	0	119	0,84	976/7		H 51
Deutschland	Salzvedel	Leetze	16	0	0	2	0	0	201	7,96	982		Kiersnowski, 1964, Nr. 100; Dbg., 770, Nr. 122
Gotland	Alva	Haralds	2	x	0	0	0	1	42	4,76	983	979	CNS I.1.10
Fejö	Vaalse	Vaalse	31	x	0/1	144	0	8	367	8,45	983	979	Thomsen, 1842
Polen	Slupsk (Stolpe)	Slupsk (Stolpe) Typen	6	x	x/x	x	0	5	mehr als 3 kg	?	983	979	Dannenberg, 1848; Kiersnowscy, 1959, Nr. 153
Södermanland	St. Nikolai	Skavsta	7	x	I (Häv.70)	I	0	4	18	38,89	983	985	Elfver, 2002
Gotland	Stenkyrka	Liknarre	18	x	0/1	1	0	6	42	42,86	983	985	H 46
Gotland	Väskinda	St. Klintegårda	20	x	1/2	7	3	7	57	35,09	983	991	H 62
Uppland	Djursholm	Djursholm	54	x	1/0	6	33	64	166	32,53	983	991	H 30
Gotland	Tingstråde	Bryor	7	x	0	0	11	14	31	22,58	983	991	H 29
Gotland	Grötlingbo	Norrkie	20	x	0	0	0	16	55	36,36	983	[978]	H 50
Skåne	Tortarp	Kabbarp	I	x	0/1	4	0	0	15	6,67	983		H 424
Gotland	Väskinge	Skäggs	3	x	0	2	0	1	25	12,00	983		H 436
Polen	Gorzów	Gralewo II (Gralow)	20	x	I	17	0	4	243+x	8,23	983 ^s	975	Bahrfeldt, 1896c; Kiersnowscy, 1959, Nr. 53; Dbg., 763, Nr. 103
Deutschland	Prenzlau	Alexanderhof	44	x	4+x	31	0	2	407+x	10,81	983 ^o	979	Bahrfeldt, 1915; Kiersnowscy, 1959, Nr. 1

Land	Kreis/ Kirchspiel	Fundort	OAP	Kg Otto III	Köln Kg Otto III	Köln insgesamt (Häv. 34/ 67 u.d.)	C _{max}	A/S insgesamt	Insgesamt (Europa)	OAP%	T _q	T _q / A/S	Literatur
Deutschland	Berlin- Brandenburg	Oranienburg	12	x	x	x	0	0	78	15,38	983? ¹⁰		Dbg., 765, Nr. 105; Kiersnowski, 1964, Nr. 126
Gotland	Endre	Hulte	128	x	8/11	55	0	4	331	38,67	985	979	CNS 1.3.18
Gotland	Germum	Hägavalls	309	x	16/9	82	0	6	601	51,41	985	979	H 36
Eesti	Kaarua	Uduvere	3	x	0/1	2	0	0	17	17,65	985	985	H 69
Gotland	Hellvi	Vivings	80	x	21/10	58	0	7	286	27,97	985	985	H 69
Gotland	Boge	Västers	8	x	0	0	1	2	17	47,06	985	991	CNS 1.2.16
Gotland	Tingstade	Västris	28	x	0	1	2	8	47	59,57	985	991	H 68
Gotland	Strenkumla	Ansarve	1	x	0	0	3	5	10	10,00	985	991	H 26
Gotland	Strenkyrka	Lauthage	2	x	0	2	0	0	31	6,45	985		H 44
Gotland	Stånga	Herrvide	25	x	0	0	0	0	32	78,13	985		H 38
Gotland	Marrabo	Rombs	4	x	1/0	3	0	0	20	20,00	985		H 54
Weissrussland	Minsk	Novõi Dvor	68	x	2/15	27	0	0	275	24,73	985		Bauer, 1929, Nr. 67
Polen	Bialograd Zdroje (Polzin)		108	x	x/1	8	0	2	202	53,47	985	979	Kiersnowski, 1959, Nr. 126; Dbg., 523, Nr. 57
Gotland	Björke	Föllhagen	169	x	5/0	52	0	4	378	44,71	989	985	CNS 1.2.7
Gotland	Grötlingbo	Suderkvie	41	x	1/2	11	1	5	102	40,20	989	991	H 64
Gotland	Föllingbo	Gerete	87	x	3/4	14	3	21	205	42,44	989	991	CNS 1.4.21
Gotland	Strenkumla	Lasarve	1	x	0	0	0	4	6	16,67	?	978	H 43
Gotland	Strenkumla	Snäckarve	13	x	0	0	0	1	16	81,25	?	985	H 56
Gotland	Roma	Timans	9	x	0	0	0	2			?	979	Jonsson & Östergren, 1986, 238-241
Skåne	Lund	St. Mikael	4	x	0	0	0	1	8	50,00	?	979	Hårdh, 1970, Nr. 90

8. Es war leider unmöglich, die Bestimmung der Kaiser-Otto-Münze aus Pavia zu prüfen.

9. Die Zurellung eines Speyerer Pfennigs an Kaiser Otto III. ist wegen der schlechten Erhaltung der Münze äusserst fragwürdig. Ausserdem ist die Münze eine zeitlang als Schmuck getragen worden und es fragt sich, wie sie dann die jüngste Prägung des ganzen Fundes sein kann.

10. Die Beschreibung lässt nicht mit Sicherheit behaupten, ob eine Kölner Prägung von Heinrich II. wirklich zum Fund gehörte.

Tabelle I

Land	Kirchspiel	Fyndort	OAP	Köln kg Otto III. (Häv. 34/ 67 u.a.)	Köln insgesamt	Crux	A/S insgesamt	Insgesamt (Eur.)	OAP%	Tpp.	Tpp. A/S
Västmanland	Dingtruna	Östjädra	1	0	17	0	0	119	0,84	976/7	
Deutschland	Salzwedel	Leetze	16	0	2	0	0	201	7,96	982	
Polen	Gorzów	Gralewo II (Gralow)	20	1	17	0	4	243+x	8,23	983	975
Fejö	Vaalse	Vaalse	31	0/1	144	0	8	367	8,45	983	979
Polen	Slupsk	Slupsk	xxx	x/x	x	0	5	mehr als 3 kg	?	983	979
Deutschland	Prenzlau	Alexanderhof	44	4+x	31	0	2	407+x	10,81	983	979
Polen	Bialograd	Polezyn- Zdroje (Polzin)	108	x/1	8	0	2	202	53,47	985	979
Gotland	Endre	Hulte	128	8/11	55	0	4	331	38,67	985	979
Gotland	Germum	Hägavalls	309	16/9	82	0	6	601	51,41	985	979
Gotland	Hellvi	Vivlings	80	21/10	58	0	7	286	27,97	985	985
Weissrussland	Minsk	Novõi Dvor	68	2/15	27	0	0	275	24,73	985	
Gotland	Björke	Föllhagen	169	5/0	52	0	4	378	44,71	989	985
Uppland	Djursholm	Djursholm	54	1/0	6	33	64	166	32,53	983	991
Gotland	Grötlingbo	Suderkvie	41	1/2	11	1	5	102	40,20	989	991
Gotland	Follingbo	Gerete	87	3/4	14	3	21	205	42,44	989	991

Tabelle 2